

## In Kürze

### GOOGLE

#### Die Welle rollt aus

Der Internetgigant Google hat die Entwicklung des neuartigen Kommunikationsdienstes Wave gestoppt, wie im Firmenweblog zu lesen ist. Offenbar sind zu wenige Nutzer auf die Welle aufgesprungen. Der Dienst wird frühestens Ende Jahr abgeschaltet. Google will Exportmöglichkeiten schaffen, sodass die Daten gesichert werden können. Die Wave-Technologie soll in kommende Google-Dienste einfließen. *mbb*  
 • [googleblog.blogspot.com](http://googleblog.blogspot.com)

### QUAKE LIVE

#### Kampf im Web

Die Testphase ist nach einhalb Jahren zu Ende: Nun ist das Kampfspiel Quake definitiv in einer Onlinevariante veröffentlicht worden. Die Basisversion kann kostenlos gespielt werden. Für jährlich 24 US-Dollar gibts Zugang zu weiteren Szenarien und Spielmodi. *pd*  
 • [www.quakelive.com](http://www.quakelive.com)

### PHISHING

#### Gefälschte E-Mails

Diverse UBS-Kunden wurden in den letzten Tagen in E-Mails aufgefordert, online ihren Nutzernamen und ihr Passwort zu bestätigen. Auch wenn die verlinkte Website so aussieht: Es handelt sich nicht um jene der Bank. Stattdessen versuchen Kriminelle an Login-Daten von Bankkunden zu kommen. *mbb*

### ANDROID

#### Guter Verkauf

Smartphones mit dem Betriebssystem Android gewinnen rasant Marktanteile. Laut Google-Chef Eric Schmidt werden derzeit 200 000 Geräte pro Tag verkauft – doppelt so viele wie vor zwei Monaten. Mit den neuen Konkurrenzgeräten – etwa dem iPhone 4, dem BlackBerry Torch 9800 von Research in Motion und dem Nokia N8 – dürfte das schnelle Wachstum vorerst etwas abflachen. *mbb*

### AMAZON

#### Neuer E-Reader

Die Preise der E-Reader purzeln: Der Onlinebuchhändler Amazon hat mit dem Kindle 3 ein neues Lesegerät vorgestellt, das in der Version mit WLAN bereits für 140 Dollar zu haben ist; die teurere mit Mobilfunk kostet 190 Dollar. Das Gerät ist mit einem sechs Zoll grossen Bildschirm auf Basis der «elektronischen Tinte» bestückt. *pd*

### NETBOOKS

#### Schlankes System

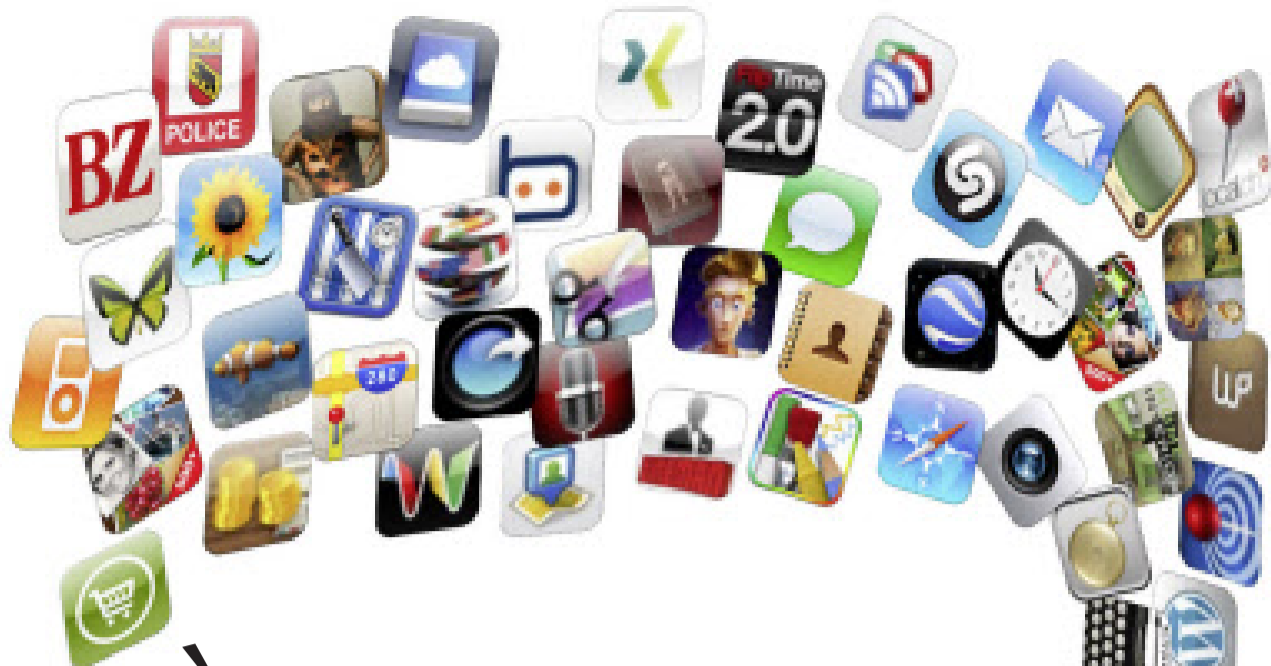
Kleine und wenig leistungsfähige Netbooks brauchen leichte Software. Eine solche ist die Linux-Zusammenstellung Jolicloud, die nun in der ersten Vollversion erhältlich ist. *mbb*  
 • [www.jolicloud.com](http://www.jolicloud.com)

### BERNERZEITUNG.CH

#### App für Nokia

Dank einer neuen Applikation kann mit bestimmten Nokia-Smartphones noch bequemer aufs Portal dieser Zeitung zugegriffen werden. Die App von Bernerzeitung.ch ist kostenlos im Ovi-Store erhältlich. *pd*  
 • [store.ovi.com](http://store.ovi.com)

**Jetzt online:**  
 Ist die Apple-Mania vorbei?  
 Einschätzungen auf dem Webportal.  
[www.digital.bernerzeitung.ch](http://www.digital.bernerzeitung.ch)



### IPHONE

# Apps à gogo

Im App-Store gibts für jeden iPhone-Besitzer das passende Programm. Die folgenden Apps sollten aber auf keinem iPhone fehlen.

Stundenlang könnte man in dieser Auslage herumwühlen: Im App-Store von Apple liegen derzeit 230 000 Programme bereit. Einige erweitern das iPhone um wichtige Funktionen. Einige ziehen lediglich Informationen zusammen, die auch per Webbrowser abgerufen werden könnten – sind aber gerade wegen ihrer Einfachheit sehr praktisch. Und viele versprechen mehr, als sie halten können. Trotz Hilfestellungen wie Links auf besonders beliebte oder dem eigenen Profil entsprechende Apps: Das Angebot ist unübersichtlich. Deshalb hier eine Auswahl an Applikationen, auf die man im Espace Mittelland kaum verzichten kann.

Tauchen wir also ab in die Welt der lokalen iApps. Apropos abtauchen: Für Schwimmer fast unverzichtbar ist die **Aare-App**. Mit diesem Programm hat man die Flusstemperaturen stets per Daumendruck zur Hand. Und das längst nicht nur für Bern (aktuell 17 Grad): Die Applikation blendet die amtlichen Messwerte unter anderem für Interlaken (14,5 Grad), Thun (17), Biel (20) und Solothurn (19,5 Grad) ein.

Das Wasser ist zu kalt für einen Aareschwimm? Dann besorgt man sich den **City Guide Bern**. Die App von Schweiz Tourismus gibt gute Einheimischen ein paar gute Tipps zur Stadt. Oder man spielt ein bisschen mit **Layar**: Diese App blendet in die mit der Kamera aufgenommenen Bilder Zusatzinformationen ein: den Namen des Berges, den Wikipedia-Artikel zum Bauwerk oder den Link zum hier aufgerechneten Youtube-Video. Keine Lust auf Sightseeing und Spielereien? Wie wärs mit einem Kinobesuch? Dank **Showtime** ist das Programm stets dabei.

Doch halt, die Ferien sind vorbei. Im Alltag unentbehrlich sind eher Informationen zum öffentlichen Verkehr. Die Applikation **Mezi**, die auf die Daten von Bernmobil, Postauto Bern und RBS zugreift, lotst einen per Bus, Tram und Zug von A nach B. Die **SBB-App** wiederum ist äusserst praktisch, da man damit nebst dem Kursbuch auch gleich den Ticketautomaten in der Tasche hat: Daraus heraus können

Zugbillette gekauft werden; dem Kondukteur hält man das iPhone unter den Scanner. Wer ausserhalb des Espace Mittelland reist, installiert die App von **Search.ch**. Diese zeigt die Abfahrtszeiten an jeder Haltestelle an. Zudem kann man damit aufs Telefonbuch zugreifen und gefundene Adressen gleich in die eigene Kontaktdatenbank übernehmen. Auch die Applikation von **Local.ch** bietet Zugriff aufs Telefonbuch. Sie blendet bei Geschäften zudem die Öffnungszeiten ein. Und auf Fingerdruck weist sie den Weg zur gewünschten Adresse. Autofahrer wiederum finden dank **Parking Me** (Fr. 1.10) in Bern und Biel rasch einen freien Parkplatz.

Wer wissen will, was in der Region läuft, installiert die Applikationen der Internetportale der **Berner Zeitung** oder des **Bund** – oder aber die E-Paper-App des **Bielers Tagblatts**. Die Musik des Lieblingsradios spielt auch auf dem iPhone: Die meisten Schweizer Sender sind in der Ap-



Ganz so viele Apps braucht wohl kaum jemand. Eine gute Auswahl erleichtert aber manche Aufgabe.

Bilder zvg. BZMONTAGE: BARBEN

plikation **Radios** verzeichnet. Der Lokalsender **Capital FM** wiederum hat eine eigene App: Sie zeigt stets auch gerade an, was gespielt wird. Wer über Unglücke und Verbrechen in der Stadt auf dem Laufenden sein will, installiert die **Police News**, die offizielle App der Kantonspolizei Bern. Diese kann im Notfall hilfreich sein: Die Notrufnummern sind in der App übersichtlich zusammengestellt. Ein Fingerdruck auf eine der Nummern – schon wird der Anruf aufgebaut.

Im App-Store von Apple sind Tausende weiterer Apps zu finden; täglich werden es mehr. Auch die Besitzer anderer Smartphones haben eine wachsende Auswahl. Stöbern macht Freude. Also: ab in den App-Store.

**MATHIAS BORN,**  
**CHRISTIAN LEU, LEUMUND.CH**

**Jetzt online:**  
 Welche App darf auf keinem Smartphone fehlen?  
 Teilen Sie uns Ihre Tipps online mit  
[www.apps.bernerzeitung.ch](http://www.apps.bernerzeitung.ch)

## ://webflaneur



Nein, der Webflaneur hat nichts Lustiges gesagt. Sein Satz war weder überraschend noch zweideutig. Trotzdem prustete die Runde los, wie auf Kommando. Der Webflaneur begreift erst nach und nach: Es war das eine Wort. Er hätte es nicht benutzen dürfen, nicht hier, nicht heute. Das Wort war: Blumenkübel. Bis er das begriff, brauchte es einige Erklärungen. Diese kamen vom Kollegen vis-à-vis: Als die Lachwelle verebbt war, fragte er den ganz perplexen Webflaneur: «Hast du die Sache mit dem Blumenkübel auf Twitter nicht mitbekommen?» – «Welcher Kübel?», fragte dieser. Er habe sich in den zwei letzten Tagen abgeschottet, die Arbeit habe gedrängt. Dann brauche er ein Update, sagte der Kollege. Also: Vor einem Altersheim in Neuenkirchen in Deutschland sei in der Nacht – wohl bei einem Saubannerzug – ein Blumentopf in die Brüche gegangen. Eine Praktikantin der «Münsterschen Zeitung» habe eine Meldung dazu verfasst. Tags darauf sei plötzlich der #Blumenkübel-Sturm durch Twitter gefegt: Die Kunde vom Kübel verbreite sich rasant. Bald schon in abenteuerlichen Variationen: Eine Beteiligung der Al-Qaida könne nicht ausgeschlossen werden, habe einer geschrieben. BP habe das Ölleck mit einem Blumenkübel abgedichtet, habe ein anderer kolportiert. Und ein weiterer habe SPD-Chef Brandt zitiert: «Jetzt muss zusammenwachsen, was zusammengehört.» Bald darauf seien auf Youtube die ersten Videos aufgetaucht: eine szenische Blumenkübel-Lesung etwa, ein «Bekennervideo» der Vandalen und – wie seit dem Maschendrahtzaun und «Coup de Boule» üblich – gleich ein Lied dazu. «Das alles hast du in zwei Tagen Netzabstinenz verpasst!» «Henusode», sagt der Webflaneur. Nun müsse er aber gehen. Er wolle wirklich noch in seinen Terrassengarten – ja, wegen des umgefallenen Kübels. Zum Abschied sagt er mit theatralisch erhobenem Zeigefinger: «Wenn ihr mich das nächste Mal so auslacht, dann vertopfe ich euch.»

**Mathias Born**

**Jetzt online:**  
 Alle Links aus dem Leben des Webflaneurs finden Sie online.  
[www.webflaneur.bernerzeitung.ch](http://www.webflaneur.bernerzeitung.ch)

# iPhone 4: Schmuckstück mit Fehler

Das iPhone 4 ist schön, aber unhandlich. Es setzt neue Standards. Trotz der Antenne.

Der Ansturm war gross. Kaum im Handel, war das iPhone 4 bereits ausverkauft; wer heute bestellt, muss mit einer Wartezeit von bis zu acht Wochen rechnen. Doch lohnt es sich, vorzupreschen? Wer Wert aufs Äussere legt, kommt an diesem Gerät tatsächlich nicht vorbei. Mit den gläsernen Vorder- und Rückteilen sowie dem Metallband dazwischen ist das iPhone 4 ein Schmuckstück. Allerdings fühlt

es sich gerade wegen dieser Materialien kälter und wegen der flachen Rückseite weniger handlich an als die Vorgänger mit den gewölbten Kunststoffrückseiten.

Das wichtigste Argument fürs neue iPhone ist der Bildschirm: Er ist – trotz identischer Grösse – brillant: Er stellt viermal mehr Punkte dar als jener des Vorgängermodells und hat einen höheren Kontrast. Sichtbare Vorteile bringt auch die Kamera: Sie

macht erstaunlich gute Fotos in einer Auflösung von fünf Megapixeln. Nicht zuletzt rechnet das neue Gerät merklich schneller. Diese Leistung ist nötig, um mit dem neuen Betriebssystem iOS 4 effizient arbeiten zu können; Besitzer älterer iPhones, die das neue System aufgespielt haben, wissen ein Lied davon zu singen. Mit dem iOS 4 lassen sich – endlich – beliebige Applikationen nebeneinander laufen lassen.

Die Konkurrenz ist Apple dicht auf den Fersen. Mit dem iPhone 4 verschafft sich der Konzern einen kleinen Vorsprung –

trotz Antennenproblem: Dass die Empfangsstärke einbricht, wenn das Gerät an der falschen Stelle berührt wird – diese berührt man unweigerlich, wenn man es normal in der Hand hält –, beeinträchtigte die Gespräche im Test nicht hörbar. Aber: Soll man sich ein solch teures Gerät trotz des Mangels kaufen, oder wartet man besser auf eine Hardware-Revision? **MBB**

Das iPhone 4 kostet 769 Franken (16 GB) oder 899 Franken (32 GB). Die Mobilfunkbetreiber verkaufen es mit Vertrag und hoher Subvention. Das Testgerät wurde von der Swisscom zur Verfügung gestellt.

### BLACKBERRY

## Nun doch keine Sperre

Saudiarabien macht mobil gegen Blackberry-Smartphones: Da mit diesen E-Mails aus dem Ausland verschlüsselt auf die Geräte übermittelt werden, können die Behörden die Meldungen nicht kontrollieren. Die Saudis befürchten, dass die Geräte von Terroristen und Wirtschaftsspionen genutzt werden. Der Blackberry-Hersteller Research in Motion lenkt nun ein: Neu sollen auch in Saudiarabien Server betrieben werden. **MBB**